

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Scene: in den Kreuzgängen des Klosters.

Der Klosterbruder und bald darauf des
Zempelherr.

Klosterbruder.

Ja, ja! er hat schon Recht, der Patriarch!
Es hat mir freylich noch von alle dem
Nicht viel gelingen wollen, was er mir
So aufgetragen. — Warum trägt er mir
Auch lauter solche Sachen auf? — Ich mag
Nicht fein seyn; mag nicht überreden; mag
Mein Näschen nicht in alles stecken; mag
Mein Händchen nicht in allem haben. — Bin
Ich darum aus der Welt geschieden, ich
Für mich; um mich für andre mit der Welt
Noch erst recht zu verwickeln?

Zempelherr.

(mit Hast auf ihn zukommend.)

Guter Bruder!

Da seyd Ihr ja. Ich hab' Euch lange schon
Gesucht.

Klosterbruder.

Mich, Herr?

Zempel-

Tempelherr.

Ihr kennt mich schon nicht mehr?

Klosterbruder.

Doch, doch! Ich glaubte nur, daß ich den Herrn
In meinem Leben wieder nie zu sehn
Bekommen würde. Denn ich hofft es zu
Den lieben Gott. — Der liebe Gott, der weiß
Wie sauer mir der Antrag ward, den ich
Dem Herrn zu thun verbunden war. Er weiß,
Ob ich gewünscht, ein offnes Ohr bey Euch
Zu finden; weiß, wie sehr ich mich gefreut,
Im Innersten gefreut, daß Ihr so rund
Das alles, ohne viel Bedenken, von
Euch wieset, was einem Ritter nicht geziemt.
Nun kommt Ihr doch; nun hats doch nachgewirkt!

Tempelherr.

Ihr wißt es schon, warum ich komme? Kommt
Weiß ich es selbst

Klosterbruder.

Ihr habts nun überlegt;
Habt nun gefunden, daß der Patriarch
So Unrecht doch nicht hat; daß Ehr' und Geld
Durch seinen Anschlag zu gewinnen; daß
Ein Feind ein Feind ist, wenn er unser Engel
Auch siebenmal gewesen wäre. Das,
Das habt Ihr nun mit Fleisch und Blut erwogen,
Und kommt, und tragt Euch wieder an. — Ach Gott!

Tempelherr.

Mein frommer, lieber Mann! gebt Euch zufrieden.
 Deswegen komm ich nicht; deswegen will
 Ich nicht den Patriarchen sprechen. Noch,
 Noch denk' ich über jenen Punkt, wie ich
 Gedacht, und wollt' um alles in der Welt
 Die gute Meynung nicht verlieren, deren
 Mich ein so grader, frommer, lieber Mann
 Einmal gewürdiget. — Ich komme bloß,
 Den Patriarchen über eine Sache
 Um Rath zu fragen . . .

Klosterbruder.

Ihr den Patriarchen?
 Ein Ritter, einen — Pfaffen?
 (sich schüchtern umsehend.)

Tempelherr.

Ja; — die Sach'
 Ist ziemlich pfäffisch.

Klosterbruder.

Gleichwohl fragt der Pfaffe
 Den Ritter nie, die Sache sey auch noch
 So ritterlich.

Tempelherr.

Weil er das Vorrecht hat,
 Sich zu vergehn; das unser einer ihm
 Nicht sehr beneidet. — Freylich, wenn ich nur
 Für mich zu handeln hätte; freylich, wenn

Ich

Ich Rechenschaft nur mir zu geben hätte:
 Was brauch' ich Euers Patriarchen? Aber
 Gewisse Dinge will ich lieber schlecht,
 Nach andrer Willen, machen; als allein
 Nach meinem, gut. — Zudem, ich seh nun wohl,
 Religion ist auch Parthey; und wer
 Sich drob auch noch so unparteyisch glaubt,
 Hält, ohn' es selbst zu wissen, doch nur seiner
 Die Stange. Weil das einmal nun so ist:
 Wirds so wohl recht seyn.

Klosterbruder.

Dazu schweig' ich lieber.
 Denn ich versteh den Herrn nicht recht.

Tempelherr.

Und doch! —
 (Laß sehn, warum mir eigentlich zu thun!
 Um Nachtspruch oder Rath? — Um lautern, oder
 Gelehrten Rath?) — Ich dank' Euch, Bruder; dank'
 Euch für den guten Wink. — Was Patriarch? —
 Seyd Ihr mein Patriarch! Ich will ja doch
 Den Christen mehr im Patriarchen, als
 Den Patriarchen in dem Christen fragen. —
 Die Sach' ist die . . .

Klosterbruder.

Nicht weiter, Herr, nicht weiter!
 Wozu? — Der Herr erkennt mich. — Wer viel weiß,
 Hat viel zu sorgen; und ich habe ja

Mich einer Sorge nur gelobt. — O gut!
Hört! seht! Dort kömmt, zu meinem Glück, er selbst.
Bleibt hier nur stehn. Er hat Euch schon erblickt.

Zweyter Auftritt.

Der Patriarch, welcher mit allem geistlichen
Pomp den einen Kreuzgang heraufkömmt,
und die Vorigen.

Tempelherr.

Ich wick ihm lieber aus. — Wär' nicht mein Mann! —
Ein dicker, rother, freundlicher Prälat!
Und welcher Prunk!

Klosterbruder.

Ihr solltet ihn erst sehn,
Nach Hofe sich erheben. Izo kömmt
Er nur von einem Kranken.

Tempelherr.

Wie sich da
Nicht Saladin wird schämen müssen!

Patriarch.

(Indem er näher kömmt, winkt dem Bruder.)

Hier! —

Das ist ja wohl der Tempelherr. Was will
Er?

Klosterbruder.

Weiß nicht.

Patriarch.

Patriarch.

(Auf ihn zugehend, indem der Bruder und das Ge-
folge zurücktreten.)

Nun, Herr Ritter! — Sehr erfreut
Den braven jungen Mann zu sehn! — Ey, noch
So gar jung! — Nun, mit Gottes Hülfe, daraus
Kann etwas werden.

Tempelherr.

Wehr, ehrwürd'ger Herr,
Wohl schwerlich, als schon ist. Und eher noch,
Was weniger.

Patriarch.

Ich wünsche wenigstens,
Daß so ein frommer Ritter lange noch
Der lieben Christenheit, der Sache Gottes
Zu Ehr und Frommen blühen und grünen möge!
Das wird denn auch nicht fehlen, wenn nur sein
Die junge Tapferkeit dem reifen Rathe
Des Alters folgen will! — Womit wär' sonst
Dem Herrn zu dienen?

Tempelherr.

Mit dem nehmlichen,
Woran es meiner Jugend fehlt: mit Rath.

Patriarch.

Recht gern! — Nur ist der Rath auch anzunehmen.

Tempelherr.

Doch blindlings nicht? K 5 Patri-

Patriarch.

Wer sagt denn das? — Ey freylich
 Muß niemand die Vernunft, die Gott ihm gab,
 Zu brauchen unterlassen, — wo sie hin
 Gehört. — Gehört sie aber überall
 Denn hin? — O nein! — Zum Beyspiel; wenn uns Gott
 Durch einen seiner Engel, — ist zu sagen,
 Durch einen Diener seines Worts, ein Mittel
 Bekannt zu machen würdiget, das Wohl
 Der ganzen Christenheit, das Heil der Kirche,
 Auf irgend eine ganz besondere Weise
 Zu fördern, zu befestigen: wer darf
 Sich da noch unterstehn, die Willkühr des,
 Der die Vernunft erschaffen, nach Vernunft
 Zu untersuchen? und das ewige
 Gesetz der Herrlichkeit des Himmels, nach
 Den kleinen Regeln einer eiteln Ehre
 Zu prüfen? — Doch hiervon genug. — Was ist
 Es denn, worüber unsern Rath für ist
 Der Herr verlangt?

Tempelherr.

Gesetz, ehrwürd'ger Vater,
 Ein Jude hätt ein einzig Kind, — es sey
 Ein Mädchen, — das er mit der größten Sorgfalt
 Zu allem Guten auferzogen, das
 Er liebe mehr als seine Seele, das
 Ihu wieder mit der frömmsten Liebe liebe.

Und

Und nun würd' unser Einem hinterbracht,
 Dieß Mädchen sey des Juden Tochter nicht;
 Er hab' es in der Kindheit aufgelesen,
 Gekauft, gestohlen, — was Ihr wollt; man wisse,
 Das Mädchen sey ein Christenkind, und sey
 Getauft; der Jude hab' es nur als Jüdin
 Erzogen; laß es nur als Jüdin und
 Als seine Tochter so verharren: — sagt,
 Ehrwürd'ger Vater, was wär' hierbey wohl
 Zu thun?

Patriarch.

Mich schaudert! — Doch zu allererst
 Erkläre sich der Herr, ob so ein Fall
 Ein Faktum oder eine Hypothese?
 Das ist zu sagen: ob der Herr sich das
 Nur blos so dichtet, oder obs geschehn,
 Und fortfährt zu geschehn.

Tempelherr.

Ich glaubte, das
 Sey eins, um Euer Hohehrwürden Meynung
 Bloss zu vernehmen.

Patriarch.

Eins? — Da seh der Herr
 Wie sich die stolze menschliche Vernunft
 Im Geistlichen doch irren kann. — Mit nichten!
 Denn ist der vorgetragne Fall nur so
 Ein Spiel des Witzes: so verlohnt es sich

Der

Der Mühe nicht, im Ernst ihn durchzudenken.
 Ich will den Herrn damit auf das Theater
 Verwiesen haben, wo dergleichen pro
 Er contra sich mit vielem Beyfall könnte
 Behandeln lassen. — Hat der Herr mich aber
 Nicht blos mit einer theatral'schen Schnurre
 Zum besten; ist der Fall ein Faktum; hält
 Er sich wohl gar in unsrer Diöces,
 In unsrer lieben Stadt Jerusalem,
 Eräugnet: — ja alsdann —

Tempelherr.

Und was alsdann?

Patriarch.

Dann wäre mit dem Juden förderfamst
 Die Strafe zu vollziehen, die Päpstliches
 Und Kaiserliches Recht so einem Trevel,
 So einer Lasterthat bestimmen.

Tempelherr.

So?

Patriarch.

Und zwar bestimmen obbesagte Rechte
 Dem Juden, welcher einen Christen zur
 Apostasie verführt, — den Scheiterhaufen, —
 Den Holzstoß —

Tempelherr.

So?

Patriarch.

Patriarch.

Und wie vielmehr dem Juden,
 Der mit Gewalt ein armes Christenkind
 Dem Bunde seiner Tauf entreißt! Denn ist
 Nicht alles, was man Kindern thut, Gewalt? —
 Zu sagen: — ausgenommen, was die Kirch'
 An Kindern thut.

Tempelherr.

Wenn aber nun das Kind,
 Erbarmte seiner sich der Jude nicht,
 Vielleicht im Elend umgekommen wäre?

Patriarch.

Thut nichts! der Jude wird verbrannt. — Denn besser
 Es wäre hier im Elend umgekommen,
 Als daß zu seinem ewigen Verderben
 Es so gerettet ward. — Zu dem, was hat
 Der Jude Gott denn vorzugreifen? Gott
 Kann, wen er retten will, schon ohn' ihn retten.

Tempelherr.

Auch Troz ihm, sollt' ich meynen, — selig machen.

Patriarch.

Thut nichts! der Jude wird verbrannt.

Tempelherr.

Das geht
 Mir nah! Besonders, da man sagt, er habe
 Das Mädchen nicht sowohl in seinem, als

Viel

Vielmehr in keinem Glauben auferzogen,
Und sie von Gott nicht mehr nicht weniger
Gelehrt, als der Vernunft genügt.

Patriarch.

Thut nichts!

Der Jude wird verbrannt . . . Ja, wär' allein
Schon dieser wegen werth, dreyimal verbrannt
Zu werden! — Was? ein Kind ohn' allen Glauben
Erwachsen lassen? — Wie? die große Pflicht
Zu glauben, ganz und gar ein Kind nicht lehren?
Das ist zu arg! Mich wundert sehr, Herr Ritter,
Euch selbst . . .

Tempelherr.

Ehrwürd'ger Herr, das Hebrige,
Wenn Gott will, in der Reichthe.

(will gehn)

Patriarch.

Was? mir nun

Nicht einmal Rede stehn? — Den Bösewicht,
Den Juden mir nicht nennen? — mir ihn nicht
Zur Stelle schaffen? — O da weiß ich Rath!
Ich geh sogleich zum Sultan. — Saladin,
Vermöge der Capitulation,
Die er beschworen, muß uns, muß uns schützen;
Bey allen Rechten, allen Lehren schützen,
Die wir zu unsrer allerheiligsten
Religion nur immer rechnen dürfen!

Gott!

Gottlob! wir haben das Original.
 Wir haben seine Hand, sein Siegel. Wir! —
 Auch mach' ich ihm gar leicht begreiflich, wie
 Gefährlich selber für den Staat es ist,
 Nichts glauben! Alle bürgerliche Bande
 Sind aufgelöset, sind zerrissen, wenn
 Der Mensch nichts glauben darf. — Hinweg! hinweg
 Mit solchem Frevel! . .

Tempelherr.

Schade, daß ich nicht

Den trefflichen Sermon mit besser Musse
 Genießen kann! Ich bin zum Saladin
 Gerufen.

Patriarch.

Ja? — Nun so — Nun freylich — Dann —

Tempelherr.

Ich will den Sultan vorbereiten, wenn
 Es Eurer Hochehrwürden so gefällt.

Patriarch.

O, oh! — Ich weiß, der Herr hat Gnade funden
 Vor Saladin! — Ich bitte meiner nur
 Im Besten bey ihm eingedenk zu seyn. —
 Mich treibt der Eifer Gottes lediglich.
 Was ich zu viel thu, thu ich ihm. — Das wolle
 Doch ja der Herr erwägen! — Und nicht wahr,
 Herr Ritter? das vorhin erwähnte von

Dem

Dem Juden, war nur ein Problema? — ist
zu sagen —

Zempelherr.

Ein Problema.

(geht ab)

Patriarch.

(Dem ich tiefer

Doch auf den Grund zu kommen suchen muß.

Das war' so wiederum ein Auftrag für

Den Bruder Bonafides.) — Hier, mein Sohn!

(Er spricht im abgehen mit dem Klosterbruder)

Dritter Auftritt.

Scene: ein Zimmer im Pallaste des Saladin, in welches von
Esklaven eine Menge Buntel getragen, und auf dem
Boden neben einander gestelle werden.

Saladin und bald darauf Sittah.

Saladin.

(der dazu kömmt.)

Nun wahrlich! das hat noch kein Ende. — Ist
Des Dings noch viel zurück?

Ein Sklave.

Bohl noch die Hälfte.

Saladin.

So tragt das Uebrige zu Sittah. — Und
Wo bleibt Al-Hafi? Das hier soll sogleich
Al-Hafi zu sich nehmen. — Oder ob

Ich

Ichs nicht vielmehr dem Vater schicke? Hier
 fällt mir es doch nur durch die Finger. — Zwar
 Man wird wohl endlich hart; und nun gewiß
 Solls Künste kosten, mir viel abzuwacken.
 Bis wenigstens die Gelder aus Aegypten
 Zur Stelle kommen, mag das Armuth sehn
 Wies fertig wird! — Die Spenden bey dem Grabe,
 Wenn die nur fortgehn! Wenn die Christensilger
 Mit leeren Händen nur nicht abziehen dürfen
 Wenn nur —

Sittah.

Was soll nun das? Was soll das Geld
 Bey mir?

Saladin.

Nach dich davon bezahlt; und leg'
 Auf Vorrath, wenn was übrig bleibt.

Sittah.

Ist Nathan
 Noch mit dem Tempelherrn nicht da?

Saladin.

Er sucht
 Ihn aller Orten.

Sittah.

Sieh doch, was ich hier,
 Indem mir so mein alt Geschmeide durch
 Die Hände geht, gefunden.

(ihm ein klein Gemähde zeigend)

§

Saladin.

Saladin.

Ha! mein Bruder!

Das ist er, ist er! — War er! war er! ah! —
 Ah wackerer lieber Junge, daß ich dich
 So früh verlor! Was hätt' ich erst mit dir,
 An deiner Seit' erst unternommen! — Sittah,
 Laß mir das Bild. Auch kenn' ichs schon: er gab
 Es deiner älttern Schwester, seiner Lilla,
 Die eines Morgens ihn so ganz und gar
 Nicht aus den Armen lassen wollt'. Es war
 Der letzte, den er austritt. — Ah, ich ließ
 Ihn reiten, und allein! — Ah, Lilla starb
 Vor Gram, und hat mirs nie vergeben, daß
 Ich so allein ihn reiten lassen. — Er
 Blieb weg!

Sittah.

Der arme Bruder!

Saladin.

Laß nur gut

Seyn! — Einmal bleiben wir doch alle weg! —
 Zudem, — wer weiß? Der tod ist nicht allein,
 Der einem Jüngling seiner Art das Ziel
 Verrückt. Er hat der Feinde mehr; und oft
 Erliegt der Stärkste gleich dem Schwächsten. — Nur,
 Sey wie ihm sey! — Ich muß das Bild doch mit
 Dem jungen Tempelherrn vergleichen; muß
 Doch sehn, wie viel mich meine Phantasie
 Getäuscht.

Sittah.

Sittah.

Nur darum bring' ichs. Aber gib
Doch, gib! Ich will dir das wohl sagen; das
Versieht ein weiblich Aug am besten.

Saladin.

(zu einem Thürsteher, der hereintritt.)

Wer

Ist da? — der Tempelherr? — Er komm'!

Sittah.

Euch nicht

Zu stören: ihn mit meiner Neugier nicht

Zu irren —

(sie setzt sich seitwärts auf einen Sofa und läßt den
Schleier fallen)

Saladin.

Gut so! gut! — (Und nun sein Ton!

Wie der wohl seyn wird! — Affads Ton

Schläft auch wohl wo in meiner Seele noch!)

Vierter Auftritt.

Der Tempelherr und Sittah.

Tempelherr.

Ich, dein Gefangner, Sultan . . .

Saladin.

Mein Gefangner?

Wem ich das Leben schenke, werd' ich dem

Nicht auch die Freyheit schenken?

Tempelherr.

Was dir ziemt

Zu thun, ziemt mir, erst zu vernehmen, nicht
 Vorauszusetzen. Aber, Sultan, — Dank,
 Besondern Dank dir für mein Leben zu
 Bethetern, stimmt mit meinem Stand' und meinem
 Charakter nicht. — Es steht in allen Fällen
 Zu deinen Diensten wieder.

Saladin.

Brauch es nur

Nicht wider mich! — Zwar ein Paar Hände mehr,
 Die gönnt ich meinem Feinde gern. Allein
 Ihm so ein Herz auch mehr zu gönnen, fällt
 Mir schwer. — Ich habe mich mit dir in nichts
 Betrogen, braver junger Mann! Du bist
 Mit Seel und Leib mein Affad. Sieh! ich könnte
 Dich fragen: wo du denn die ganze Zeit
 Gesteckt? in welcher Höhle du geschlafen?
 In welchem Ginnistan, von welcher guten
 Dir diese Blume fort und fort so frisch
 Erhalten worden? Sieh! ich könnte dich
 Erinnern wollen, was wir dort und dort
 Zusammen ausgeführt. Ich könnte mit
 Dir zanken, daß du ein Geheimniß doch
 Vor mir gehabt! Ein Abenteuer mir
 Doch unterschlagen: — Ja das könnt' ich; wenn
 Ich dich nur säh', und nicht auch mich. — Nun, mag's!

Von

Von dieser süßen Träumerey ist immer
Doch so viel wahr, daß mir in meinem Herbst
Ein Affad wieder blühen soll. — Du bist
Es doch zufrieden, Ritter?

Tempelherr.

Alles, was

Von dir mir kömmt, — sey was es will — das lag
Als Wunsch in meiner Seele.

Saladin.

Laß uns das

Sogleich versuchen. — Blichest du wohl bey mir?
Um mir? — Als Christ, als Muselman: gleich viel!
Im weißen Mantel, oder Jamerlonk;
Im Tulban, oder deinem Filze: wie
Du willst! Gleich viel! Ich habe nie verlangt,
Daß allen Bäumen Eine Rinde wachse.

Tempelherr.

Sonst wärst du wohl auch schwerlich, der du bist:
Der Held, der lieber Gottes Gärtner wäre.

Saladin.

Nun dann; wenn du nicht schlechter von mir denkst:
So wären wir ja halb schon richtig?

Tempelherr.

Ganz!

Saladin.

(Ihm die Hand bietend)

Ein Wort?

£ 3

Tempel-

Tempelherr.

(einschlagend.)

Ein Mann! — Hiermit empfang' mehr
Als du mir nehmen konntest. Ganz der Deine!

Saladin.

Da viel Gewinn für einen Tag! zu viel! —
Kam er nicht mit?

Tempelherr.

Wer?

Saladin.

Nathan.

Tempelherr.

(kroftig.)

Nein. Ich kam

Allein.

Saladin.

Welch eine That von dir! Und welch
Ein weises Glück, das eine solche That
Zum Besten eines solchen Mannes ausschlug.

Tempelherr.

Ja, ja!

Saladin.

So kalt? — Nein, junger Mann! wenn Gott
Was gutes durch uns thut, muß man so kalt
Nicht seyn! — selbst aus Bescheidenheit so kalt
Nicht scheinen wollen!

Tempel-

Tempelherr.

Daß doch in der Welt

Ein jedes Ding so manche Seiten hat! —
Von denen oft sich gar nicht denken läßt,
Wie sie zusammenpassen!

Saladin.

Halte dich

Nur immer an die best', und preise Gott!
Der weiß, wie sie zusammenpassen. — Aber,
Wenn du so schwierig seyn willst, junger Mann:
So werd' auch ich ja wohl auf meiner Hut
Mich mit dir halten müssen? Leider bin
Auch ich ein Ding von vielen Seiten, die
Oft nicht so recht zu passen scheinen mögen.

Tempelherr.

Das schmerzt! — Denn Argwohn ist so wenig soust
Mein Fehler —

Saladin.

Nun, so sage doch, mit wem
Du hast? — Es schien ja gar, mit Nathan. Wie?
Auf Nathan Argwohn? du? — Erklär' dich! sprich!
Komm, gib mir deines Zutrauns erste Probe.

Tempelherr.

Ich habe wider Nathan nichts. Ich zürn'
Allein mit mir —

Saladin.

Und über was?

Tempelherr.

Daß mir
Geträumt, ein Jude könn' auch wohl ein Jude
Zu seyn verlernen; daß mir wachend so
Geträumt.

Saladin.

Heraus mit diesem wachen Traume!

Tempelherr.

Du weißt von Nathans Tochter, Sultan. Was
Ich für sie that, das that ich, — weil ichs that.
Zu stolz, Dank einzuernden, wo ich ihn
Nicht säcte, verschmäht ich Tag für Tag
Das Mädchen noch einmal zu sehn. Der Vater
War fern; er kömmt; er hört; er sucht mich auf;
Er dankt; er wünscht, daß seine Tochter mir
Gefallen möge; spricht von Aussicht, spricht
Von heitern Fernen. — Nun, ich lasse mich
Beschwahn, komme, sehe, finde wirklich
Ein Mädchen... Ah, ich muß mich schämen, Sultan! —

Saladin.

Dich schämen? — daß ein Judenmädchen auf
Dich Eindruck machte: doch wohl nimmermehr?

Tempelherr.

Daß diesem Eindruck, auf das liebliche
Geschwäh des Vaters hin, mein rasches Herz
So wenig Widerstand entgegen setzte! —

Ich

Ich Tropf! ich sprang zum zweytenmal ins Feuer. —
Denn nun warb ich, und nun ward ich verschmäht.

Saladin.

Verschmäht?

Tempelherr.

Der weise Vater schlägt nun wohl
Mich platterdings nicht aus. Der weise Vater
Muß aber doch sich erst erkunden, erst
Besinnen. Allerdings! That ich denn das
Nicht auch? Erkundete, besann ich denn
Mich erst nicht auch, als sie im Feuer schrie? —
Fürwahr! bey Gott! Es ist doch gar was schönes,
So weise, so bedächtig seyn!

Saladin.

Nun, nun!

So sieh doch einem Alten etwas nach!
Wie lange können seine Weigerungen
Denn dauern? Wird er denn von dir verlangen,
Daß du erst Jude werden sollst?

Tempelherr.

Wer weiß!

Saladin.

Wer weiß? — der diesen Nathan besser kennt.

Tempelherr.

Der Aberglaub', in dem wir aufgewachsen,
Verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum

Doch seine Macht nicht über uns. — Es sind
Nicht alle frey, die ihrer Ketten spotten.

Saladin.

Ehr' reis bemerkt! Doch Nathan wahrlich, Nathan..

Tempelherr.

Der Aberglauben schlimmster ist, den seinen
Für den erträglichern zu halten . . .

Saladin.

Mag

Wohl seyn! Doch Nathan . . .

Tempelherr.

Dem allein

Die blöde Menschheit zu vertrauen, bis
Sie hellern Wahrheitstag gewöhne; dem
Allein . . .

Saladin.

Gut! Aber Nathan! — Nathans Loos
Ist diese Schwachheit nicht.

Tempelherr.

So dacht' ich auch! . . .

Wenn gleichwohl dieser Ausbund aller Menschen
So ein gemeiner Jude wäre, daß
Er Christenkinder zu bekommen suche,
Um sie als Juden aufzuziehn: — wie dann?

Saladin.

Wer sagt ihm so was nach?

Tempel-

Tempelherr.

Das Mädchen selbst,
 Mit welcher er mich köhrt, mit deren Hoffnung
 Er gern mir zu bezahlen schiene, was
 Ich nicht umsonst für sie gethan soll haben: —
 Dieß Mädchen selbst, ist seine Tochter — nicht;
 Ist ein verzettelt Christenkind.

Saladin.

Das er
 Dem ungeachtet dir nicht geben wollte?

Tempelherr.

(heftig)

Woll' oder wolle nicht! Er ist entdeckt.
 Der tolerante Schwäzer ist entdeckt!
 Ich werde hinter diesen jüd'schen Wolf
 Im philosoph'schen Schafpelz, Hunde schon
 Zu bringen wissen, die ihn zausen sollen!

Saladin.

(ernst)

Sey ruhig, Christ!

Tempelherr.

Was? ruhig Christ? — Wenn Jud'
 Und Muselmann, auf Jud', auf Muselmann
 Bestehen: soll allein der Christ den Christen
 Nicht machen dürfen?

Saladin.

(noch ernster)

Ruhig, Christ!

Tempel-

Tempelherr.

(gelassen)

Ich fühle

Des Vorwurfs ganze Last, — die Saladin
In diese Sylbe preßt! Ah, wenn ich wüßte,
Wie Affad, — Affad sich an meiner Stelle
Hierbey genommen hätte!

Saladin.

Nicht viel besser! —

Vermuthlich, ganz so brausend! — Doch, wer hat
Denn dich auch schon gelehrt, mich so wie er
Mit Einem Worte zu bestechen? Freylich
Wenn alles sich verhält, wie du mir sagest:
Kann ich mich selber kaum in Nathan finden. —
Indes, er ist mein Freund, und meiner Freunde
Muß keiner mit dem andern hadern. — Laß
Dich weisen! Geh behutsam! Sieh ihn nicht
Sofort den Schwärmern deines Pöbels Preis!
Verschweig, was deine Geistlichkeit, an ihu
Zu rächen, mir so nahe legen würde!
Sey keinem Juden, keinem Muselmanne
Zum Troz ein Christ!

Tempelherr.

Bald wärs damit zu spät!

Doch Dank der Blutbegier des Patriarchen,
Deß Werkzeug mir zu werden graute!

Saladin.

Wie?

Du

Du kamst zum Patriarchen eher, als
Zu mir?

Tempelherr.

Im Sturm der Leidenschaft, im Wirbel
Der Unentschlossenheit! — Verzeih! — Du wirst
Von deinem Affad, fürcht' ich, ferner nun
Nichts mehr in mir erkennen wollen.

Saladin.

Wär?

Es diese Furcht nicht selbst! Mich dünkt, ich weiß,
Aus welchen Fehlern unsre Tugend keimt.
Pflieg' diese ferner nur, und jene sollen
Bey mir dir wenig schaden. — Aber geh!
Such du nun Nathan, wie er dich gesucht;
Und bring' ihn her. Ich muß euch doch zusammen
Verständigen. — Wär' um das Mädchen dir
Im Ernst zu thun: sey ruhig. Sie ist dein!
Auch soll es Nathan schon empfinden, daß
Er ohne Schweinefleisch ein Christenkind
Erziehen dürfen! — Geh!

(Der Tempelherr geht ab, und Sittah verläßt den Sofa)

Fünfter Auftritt.

Saladin und Sittah.

Ganz sonderbar!

Saladin.

Gelt, Sittah? Muß mein Affad nicht ein braver,
Ein schöner junger Mann gewesen seyn? Wenn

Sittah.

Wenn er so war, und nicht zu diesem Wilde
Der Tempelherr vielmehr geseffen! — Aber
Wie hast du doch vergessen können dich
Nach seinen Aeltern zu erkundigen?

Saladin.

Und ins besondere wohl nach seiner Mutter?
Ob seine Mutter hier zu Lande nie
Gewesen sey? — Nicht wahr?

Sittah.

Das machst du gut!

Saladin.

O, möglicher wär' nichts! Denn Assad war
Vey hübschen Christendamen so willkommen,
Auf hübsche Christendamen so erpicht,
Daß einmal gar die Rede ging. — Nun, nun;
Man spricht nicht gern davon. — Genug; ich hab
Ihn wieder! — will mit allen seinen Fehlern,
Mit allen Launen seines weichen Herzens
Ihn wieder haben! — Oh! das Mädchen muß
Ihm Nathan geben. Meynst du nicht?

Sittah.

Ihm geben?

Ihm lassen!

Saladin.

Allerdings! Was hätte Nathan,
So bald er nicht ihr Vater ist, für Recht

Auf

Auf sie? Wer ihr das Leben so erhielt,
Tritt einzig in die Rechte des, der ihr
Es gab.

Sittah.

Wie also, Saladin? wenn du
Nur gleich das Mädchen zu dir nähmst? Sie nur
Dem unrechtmäßigen Besitzer gleich
Entzögst?

Saladin.

Thäte das wohl Noth?

Sittah.

Noth nun

Wohl eben nicht! — Die liebe Neubegier
Treibt mich allein, dir diesen Rath zu geben.
Denn von gewissen Männern mag ich gar
Zu gern, so bald wie möglich, wissen, was
Sie für ein Mädchen lieben können.

Saladin.

Nun,

So schick' und laß sie hohlen.

Sittah.

Darf ich, Bruder

Saladin.

Nur schöne Nathaus! Nathan muß durchaus
Nicht glauben, daß man mit Gewalt ihn von
Ihr trennen wolle.

Sittah.

Sorge nicht.

Saladin.

Saladin.

Aud ich,
Ich muß schon selbst sehn, wo Al-Hafi bleibt.

Sechster Auftritt.

Scene: die offne Flur in Nathans Hause, gegen die Palmen
zu; wie im ersten Auftritte des ersten Aufzuges.

Ein Theil der Waaren und Kostbarkeiten liegt ausgeframt, deren
eben daselbst gedacht wird.

Nathan und Daja.

Daja.

O, alles herrlich! alles auserlesen!
O, alles — wie nur Ihr es geben könnt.
Wo wird der Silberstoff mit goldnen Ranken
Gemacht? Was kostet er? — Das nenn' ich noch
Ein Brautkleid! Keine Königin verlangt
Es besser.

Nathan.

Brautkleid? Warum Brautkleid eben?

Daja.

Je nun! Ihr dachtet daran freylich nicht,
Als Ihr ihn kauftet. — Aber wahrlich, Nathan,
Der und kein anderer muß es seyn! Er ist
Zum Brautkleid wie bestellt. Der weiße Grund;
Ein Bild der Unschuld: und die goldnen Ströme,

Die

Die aller Orten diesen Grund durchschlängeln;
Ein Bild des Reichthums. Seht Ihr? Allerliebste!

Nathan.

Was wigelst du mir da? Von wessen Brautkleid
Sinnbilderst du mir so gelehrt? — Bist du
Denn Braut?

Daja.

Ich?

Nathan.

Nun wer denn?

Daja.

Ich? — lieber Gott!

Nathan.

Wer denn? Von wessen Brautkleid sprichst du denn? —
Das alles ist ja dein, und keiner andern.

Daja.

Ist mein? Soll mein seyn? — Ist für Recha nicht?

Nathan.

Was ich für Recha mitgebracht, das liegt
In einem andern Ballen. Nach! nimm weg!
Trag deine Siebensachen fort!

Daja.

Versucher!

Nein, wären es die Kostbarkeiten auch
Der ganzen Welt! Nicht rühr an! wenn Ihr mir
Vorher nicht schwört, von dieser einzigen

M

Gelegenz

Gelegenheit, dergleichen Euch der Himmel
Nicht zweymahl schicken wird, Gebrauch zu machen.

Nathan.

Gebrauch? von was? — Gelegenheit? wozu?

Daja.

O stellt Euch nicht so fremd! — Mit kurzen Worten!
Der Tempelherr liebt Recha: gebt sie ihm.
So hat doch einmahl Eure Sünde, die
Ich länger nicht verschweigen kann, ein Ende.
So kömmt das Mädchen wieder unter Christen;
Wird wieder was sie ist; ist wieder, was
Sie ward: und Ihr, Ihr habt mit all' dem Guten,
Das wir Euch nicht genug verdanken können,
Nicht Feuerkohlen bloß auf Euer Haupt
Gesammelt.

Nathan.

Doch die alte Leyer wieder? —
Mit einer neuen Saite nur bezogen,
Die, fürcht' ich, weder stimmt noch hält.

Daja.

Wie so?

Nathan.

Mir wär' der Tempelherr schon recht. Ihm gönnt'
Ich Recha mehr als einem in der Welt.
Allein . . . Nun, habe nur Geduld.

Daja.

Geduld?

Geduld!

Geduld, ist Eure alte Leyer nur
Wohl nicht?

Nathan.

Nur wenig Tage noch Geduld! . . .

Sieh doch! — Wer kömmt denn dort? Ein Klosterbruder?
Geh, frag' ihn was er will.

Daja.

Was wird er wollen?

(sie geht auf ihn zu und fragt)

Nathan.

So gieb! — und eh' er bittet. — (Wißt' ich nur
Dem Tempelherrn erst bezukommen, ohne
Die Ursach meiner Neugier ihm zu sagen!
Denn wenn ich sie ihm sag', und der Verdacht
Ist ohne Grund: so hab' ich ganz umsonst
Den Vater auf das Spiel gesetzt.) — Was ist's?

Daja.

Er will Euch sprechen.

Nathan.

Nun, so laß ihn kommen;

Und geh indef.

Siebenter Auftritt.

Nathan und der Klosterbruder.

Nathan.

(Ich bliebe Nechas Vater

Doch gar zu gern! — Zwar kann ichs denn nicht bleiben,

N 2

Auch

Auch wenn ich aufhör', es zu heißen? — Ihr, Ihr selbst werd' ichs doch immer auch noch heißen, Wenn sie erkennt, wie gern ichs wäre.) — Geh! — Was ist zu Euern Diensten, frommer Bruder?

Klosterbruder.

Nicht eben viel. — Ich freue mich, Herr Nathan, Euch dennoch wohl zu sehn.

Nathan.

So kennt Ihr mich?

Klosterbruder.

Je nu; wer kennt Euch nicht? Ihr habt so manchem Ja Euern Nahmen in die Hand gedrückt. Er steht in meiner auch, seit vielen Jahren.

Nathan.

(nach seinem Beutel langend)

Kommt, Bruder, kommt; ich frisch' ihn auf.

Klosterbruder.

Habt Dank!

Ich würd' es ärmern stehlen; nehme nichts. — Wenn Ihr mir nur erlauben wollt, ein wenig Euch meinen Nahmen aufzufrischen. Denn Ich kann mich rühmen, auch in Eure Hand Etwas gelegt zu haben, was nicht zu Verachten war.

Nathan.

Verzeiht! — Ich schäme mich —

Sagt,

Sagt, was? — und nehmt zur Wuse siebenfach
Den Werth desselben von mir an.

Klosterbruder.

Hört doch

Vor allen Dingen, wie ich selber nur
Erst heut an dieß mein Euch vertrautes Pfand
Erinnert worden.

Nathan.

Mir vertrautes Pfand?

Klosterbruder.

Vor kurzem saß ich noch als Eremit
Auf Quarantana, unweit Jericho.
Da kam arabisch Raubgesindel, brach
Mein Gotteshäuschen ab und meine Zelle,
Und schleppte mich mit fort. Zum Glück entkam
Ich noch, und floh hierher zum Patriarchen,
Um mir ein ander Plätzchen auszubitten,
Allwo ich meinem Gott in Einsamkeit
Bis an mein selig Ende dienen könne.

Nathan.

Ich steh auf Kohlen, guter Bruder. Macht
Es kurz. Das Pfand! das mir vertraute Pfand!

Klosterbruder.

Sogleich, Herr Nathan. — Nun, der Patriarch
Versprach mir eine Siedeley auf Thabor,
Sobald als eine leer; und hieß inzwischen
Im Kloster mich als Layenbruder bleiben.

Da bin ich ikt, Herr Nathan; und verlange
Des Tags wohl hundredmal auf Thabor. Denn
Der Patriarch braucht mich zu allerley,
Wovor ich großen Eckel habe. Zum
Exempel:

Nathan.

Macht, ich bittr' Euch!

Klosterbruder.

Nun, es kömmt! —

Da hat ihm jemand heut' ins Ohr gefest:
Es lebe hier herum ein Jude, der
Ein Christenkind als seine Tochter sich
Erzöge.

Nathan.

Wie? (betroffen)

Klosterbruder.

Hört mich nur aus! — Indem

Er mir nun aufträgt, diesem Juden straks,
Wo möglich, auf die Spur zu kommen, und
Gewaltig sich ob eines solchen Frevels
Erzürnt, der ihm die wahre Sünde wider
Den heil'gen Geist bedünkt; — das ist, die Sünde,
Die aller Sünden größte Sünd' uns gilt,
Nur daß wir, Gott sey Dank, so recht nicht wissen,
Worinn sie eigentlich besteht: — da wacht
Mit einmal mein Gewissen auf; und mir
Fällt bey, ich könnte selber wohl vor Zeiten
Zu dieser unverzeihlig großen Sünde

Geht:

Gelegenheit gegeben haben. — Sagt:
 Hat Euch ein Reitknecht nicht vor achtzehn Jahren
 Ein Töchterchen gebracht von wenig Wochen?

Nathan.

Wie das? — Nun freylich — allerdings —

Klosterbruder.

Ey, seht

Mich doch recht an! — Der Reitknecht, der bin ich.

Nathan.

Seyd Ihr?

Klosterbruder.

Der Herr, von welchem ichs Euch brachte,
 War — ist mir recht — ein Herr von Gilnek. — Wolf
 Von Gilnek!

Nathan.

Richtig!

Klosterbruder.

Weil die Mutter kurz
 Vorher gestorben war; und sich der Vater
 Nach — meyn' ich — Gazza plöglich werfen mußte,
 Wohin das Würmchen ihm nicht folgen konnte:
 So sandt ers Euch. Und traf ich Euch damit
 Nicht in Darun?

Nathan.

Ganz recht!

Klosterbruder.

Es wär' kein Wunder,

M 4

Wenn

Wenn mein Gedächtniß mich betrög'. Ich habe
Der braven Herrn so viel gehabt; und diesem
Hab' ich nur gar zu kurze Zeit gedient.
Er blieb bald drauf bey Askalon; und war
Wohl sonst ein lieber Herr.

Nathan.

Ja wohl! ja wohl!
Dem ich so viel, so viel zu danken habe!
Der mehr als einmal mich dem Schwert entriß!

Klosterbruder.

O schön! So werd't Ihr seines Töchterchens
Euch um so lieber angenommen haben.

Nathan.

Das könnt Ihr denken.

Klosterbruder.

Nun, wo ist es denn?
Es ist doch wohl nicht etwa gar gestorben? —
Laßt's lieber nicht gestorben seyn! — Wenn sonst
Nur niemand um die Sache weiß: so hat
Es gute Wege.

Nathan.

Hat es?

Klosterbruder.

Traut mir, Nathan!
Denn seht, ich denke so! Wenn an das Gute,
Das ich zu thun vermeyne, gar zu nah

Was

Was gar zu Schlimmes grängt: so thu ich lieber
 Das Gute nicht; weil wir das Schlimme zwar
 So ziemlich zuverlässig kennen, aber
 Hey weiten nicht das Gute. — War ja wohl
 Natürlich; wenn das Christentöchterchen
 Recht gut von Euch erzogen werden sollte:
 Daß Ihr's als Euer eigen Döchterchen
 Erzögt. — Das hättet Ihr mit aller Lieb'
 Und Treue nun gethan, und müßtet so
 Belohnet werden? Das will mir nicht ein.
 Ey freylich, klüger hättet Ihr gethan;
 Wenn Ihr die Christinn durch die zweyte Hand
 Als Christinn auferziehen lassen: aber
 So hättet Ihr das Kindchen Eures Freunds
 Auch nicht geliebt. Und Kinder brauchen Liebe,
 Wärs eines wilden Thieres Lieb' auch nur,
 In solchen Jahren mehr, als Christenthum.
 Zum Christenthume hats noch immer Zeit.
 Wenn nur das Mädchen sonst gesund und fromm
 Vor Euern Augen aufgewachsen ist,
 So blichs vor Gottes Augen, was es war.
 Und ist denn nicht das ganze Christenthum
 Auf's Judenthum gebaut? Es hat mich oft
 Geärgert, hat mir Thränen nuß gekostet,
 Wenn Christen gar so sehr vergessen konnten,
 Daß unser Herr ja selbst ein Jude war.

Nathan.

Ihr, guter Bruder, müßt mein Fürsprach seyn,

Wenn Haß und Gleißnerey sich gegen mich
 Erheben sollten, — wegen einer That —
 Ah, wegen einer That! — Nur Ihr, Ihr sollt
 Sie wissen! — Nehmt sie aber mit ins Grab!
 Noch hat mich nie die Eitelkeit versucht,
 Sie jemand andern zu erzählen. Euch
 Allein erzähl' ich sie. Der frommen Einfalt
 Allein erzähl' ich sie. Weil die allein
 Versteht, was sich der gottergebne Mensch
 Für Thaten abgewinnen kann.

Klosterbruder.

Ihr seyd
 Gerührt, und Euer Auge sieht voll Wasser?

Nathan.

Ihr tragt mich mit dem Kinde zu Darun.
 Ihr wißt wohl aber nicht, daß wenig Tage
 Zuvor, in Gath die Christen alle Juden
 Mit Weib und Kind ermordet hatten; wißt
 Wohl nicht, daß unter diesen meine Frau
 Mit sieben hoffnungsvollen Söhnen sich
 Befunden, die in meines Bruders Hause,
 Zu dem ich sie geflüchtet, insgesamt
 Verbrennen müssen.

Klosterbruder.

Allgerechter!

Nathan.

Als

Ihr

Ihr kamt, hatt' ich drey Tag' und Nacht in Asch'
 Und Staub vor Gott gelegen, und geweint. —
 Geweint? Beyher mit Gott auch wohl gerechtes,
 Gezürt, getobt, mich und die Welt verwünscht;
 Der Christenheit den unversöhnlichsten
 Haß zugeschworen —

Klosterbruder.

Ach! Ich glaubs Euch wohl!

Nathan.

Doch nun kam die Vernunft allmählig wieder.
 Sie sprach mit sanfter Stimm': „und doch ist Gott!
 Doch war auch Gottes Rathschluß das! Wohlan!
 Komm! übe, was du längst begriffen hast;
 Was sicherlich zu üben schwerer nicht,
 Als zu begreifen ist, wenn du nur willst.
 Steh auf!„ — Ich stand! und rief zu Gott: ich will!
 Willst du nur, daß ich will! — Indem stieg Ihr
 Vom Pferd', und überreichtet mir das Kind,
 In Euern Mantel eingehüllt. — Was Ihr
 Mir damals sagtet; was ich Euch: hab' ich
 Vergessen. So viel weiß ich nur; ich nahm
 Das Kind, trugs auf mein Lager, küßt' es, warf
 Mich auf die Knie' und schluchzte: Gott! auf Sieben
 Doch nun schon Eines wieder!

Klosterbruder.

Nathan! Nathan!

Ihr seyd ein Christ! — Bey Gott, Ihr seyd ein Christ!
 Ein beßrer Christ war nie!

Nathan.

Nathan.

Wohl uns! Denn was
 Mich Euch zum Christen macht, das macht Euch mir
 Zum Juden! — Aber laßt uns länger nicht
 Einander nur erweichen. Hier brauchts That!
 Und ob mich siebenfache Liebe schon
 Bald an diß ein'ge fremde Mädchen band;
 Ob der Gedanke mich schon tödtet, daß
 Ich meine sieben Söhn' in ihr aufs neue
 Verlieren soll: — wenn sie von meinen Händen
 Die Vorsicht wieder fodert, — ich gehorche!

Klosterbruder.

Nun vollends! — Eben das bedacht ich mich
 So viel, Euch anzurathen! Und so hats
 Euch Euer guter Geist schon angerathen!

Nathan.

Nur muß der erste beste mir sie nicht
 Entreißen wollen!

Klosterbruder.

Nein, gewiß nicht!

Nathan.

Wer
 Auf sie nicht größre Rechte hat, als ich;
 Muß frühere zum mindsten haben —

Klosterbruder.

Freylich!

Nathan.

Nathan.

Die ihm Natur und Blut ertheilen.

Klosterbruder.

So

Meyn' ich es auch!

Klosterbruder.

Drum nenn' mir nur geschwind

Den Mann, der ihr als Bruder oder Ohm,

Als Vetter oder sonst als Sipp verwandt:

Ihm will ich sie nicht vorenthalten — Sie,

Die jedes Hauses, jedes Glaubens Stierde

Zu seyn erschaffen und erzogen ward. —

Ich hoff', Ihr wißt von diesem Euern Herrn

Und dem Geschlechte dessen, mehr als ich.

Klosterbruder.

Das, guter Nathan, wohl nun schwerlich! — Denn

Ihr habt ja schon gehört, daß ich nur gar

Zu kurze Zeit bey ihm gewesen.

Nathan.

Wißt

Ihr denn nicht wenigstens, was für Geschlechts

Die Mutter war? — War sie nicht eine Stauffinn?

Klosterbruder.

Wohl möglich! — Ja, mich dünkt.

Nathan.

Nathan.

Hieß nicht ihr Bruder
Conrad von Stauffen? — und war Tempelherr?

Klosterbruder.

Wenn michs nicht triegt. Doch halt! Da fällt mir ein,
Daß ich vom selgen Herrn ein Büchelchen
Noch hab'. Ich zog ihm aus dem Busen, als
Wir ihn bey Askalon verscharrten.

Nathan.

Nun?

Klosterbruder.

Es sind Gebete drinn. Wir nennens ein
Brevier. — Das, dacht' ich, kann ein Christenmensch
Ja wohl noch brauchen. — Ich nun freylich nicht —
Ich kann nicht lesen —

Nathan.

Thut nichts! — Nur zur Sache.

Klosterbruder.

In diesem Büchelchen stehn vorn und hinten,
Wie ich mir sagen lassen, mit des Herrn
Selbeigner Hand, die Angehörigen
Von ihm und ihr geschrieben.

Nathan.

O erwünscht!

Geht! lauft! hohlt mir das Büchelchen. Geschwind!
Ich

Ich bin bereit mit Gold es aufzuwiegen;
Und tausend Dank dazu! Eilt! lauft!

Klosterbruder.

Recht gern!

Es ist Arabisch aber, was der Herr
Hineingeschrieben.

(ab)

Nathan.

Einerley! Nur her! —

Gott! wenn ich doch das Mädchen noch behalten,
Und einen solchen Eidam mir damit

Erkauffen könnte! — Schwerlich wohl! — Nun, fall'

Es aus, wie's will! — Wer mag es aber denn

Gewesen seyn, der bey dem Patriarchen

So etwas angebracht? Das muß ich doch

Zu fragen nicht vergessen. — Wenn es gar

Von Daja käme?

Achter Auftritt.

Daja und Nathan.

Daja.

(eilig und verlegen.)

Denkt doch, Nathan!

Nathan.

Nun?

Daja.

Das arme Kind erschreck wohl recht darüber!

Da schiekt . . .

Nathan.

Nathan.

Der Patriarch?

Daja.

Des Sultans Schwester,
Prinzessin Sittah . . .

Nathan.

Nicht der Patriarch?

Daja.

Nein Sittah! — Hört Ihr nicht? — Prinzessin Sittah
Schickt her, und läßt sie zu sich hohlen.

Nathan.

Wen?

Läßt Necha hohlen? — Sittah läßt sie hohlen? —
Nun; wenn sie Sittah hohlen läßt, und nicht
Der Patriarch . . .

Daja.

Wie kommt Ihr denn auf den?

Nathan.

So hast du kürzlich nichts von ihm gehört?
Gewiß nicht? Auch ihm nichts gesteckt?

Daja.

Ich? ihm?

Nathan.

Wo sind die Woshen?

Daja.

Worn.

Nathan.

Nathan.

Ich will sie doch
Aus Vorsicht selber sprechen. Komm! — Wenn nur
Vom Patriarchen nichts dahinter ist. (ab)

Daja.

Und ich — ich fürchte ganz was anders noch.
Was gilt's? die einzige vermeinte Tochter
So eines reichen Juden wär' auch wohl
Für einen Muselman nicht übel? — Nun,
Der Tempelherr ist drum. Ist drum: wenn ich
Den zweyten Schritt nicht auch noch wage; nicht
Auch ihr noch selbst entdecke, wer sie ist! —
Getrost! Laß mich den ersten Augenblick,
Den ich allein sie habe, dazu brauchen!
Und der wird seyn — vielleicht nun eben, wenn
Ich sie begleite. So ein erster Wink
Kann unferwegens wenigstens nicht schaden.
Ja, ja! Nur zu! Ist oder nie! Nur zu! (ihm nach)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Scene: das Zimmer in Saladins Pallaste, in welches die
Bentel mit Geld getragen worden, die noch zu sehen.

Saladin und bald darauf verschiedene Mameluken.

Saladin.

(im Hereintreten)

Da sieht das Geld nun noch! Und niemand weiß

N

Den